

[PRESSE-INFO]**Zusammenfassung der Oxfam-Studie****„Hohe Gewinne – wenig Verantwortung. Wie Metro seine Marktposition in Indien auf Kosten von Landarbeiter/innen und Angestellten ausbaut“**

Anfang Januar 2010 überholte der Düsseldorfer Handelskonzern Metro den britischen Einzelhändler Tesco und rückte mit 65,5 Milliarden Euro Jahresumsatz auf Platz drei der weltweit umsatzstärksten Einzelhandelsunternehmen – nach Wal-Mart und Carrefour. Die vorliegende Studie zeigt auf, wie die Metro-Tochter Cash & Carry in Indien eine starke Marktposition aufbauen konnte, ihren sozialen Verpflichtungen jedoch nicht nachkommt. Die Studie basiert auf Interviews durch Oxfam-Mitarbeiter/innen sowie einer vergleichenden Untersuchung für Oxfam Deutschland aus dem Jahr 2009 durch die Organisation Vrutti, Livelihood Resource Centre, India.

Kernaussagen der Studie:

- Die Gesamtumsätze im indischen Einzelhandelssektor werden auf 390 Mrd. US-Dollar geschätzt. Der indische Markt gewinnt daher zunehmend an Attraktivität für internationale Handelsunternehmen. In 2009 war Indien ihr beliebtestes Investitionsziel unter den Schwellenländern.
- Dank seiner vorgeblichen Ausrichtung auf den Großhandel kann sich Metro Cash & Carry unbeschränkt in Indien niederlassen. De facto agiert Metro jedoch im bislang streng regulierten indischen Einzelhandelsmarkt. Metro hat inzwischen fünf Standorte in Bangalore, Mumbai, Hyderabad und Kalkutta.
- Die Schattenseite von Metros Erfolgsgeschichte: Händler in den staatlichen APMC-Großhandelsmärkten befürchten, dass sie langfristig aus dem Markt gedrängt werden; manche spüren bereits den Druck. Dies ist deswegen besonders gravierend, weil auf den staatlichen Märkten auch Analphabet/innen beschäftigt werden, Metro jedoch überwiegend Fachpersonal einstellt.
- Metro behauptet, einheimischen Lieferanten Einkommenssicherheit zu bieten. Tatsächlich erzielen die Obst- und Gemüselieferanten aber kein ausreichendes Einkommen, obwohl Metro höhere Preise zahlt, als der traditionelle Lebensmittelhandel. Kleinbauern und -bäuerinnen müssen mit zusätzlichen Jobs Geld verdienen, um ihre Familie zu ernähren.
- Metro missachtet in seinen indischen Standorten die Gewerkschaftsrechte und verstößt damit gegen den eigenen sozialen Verhaltenskodex, der sich an den Normen der Internationalen Arbeitsorganisation orientiert. Gewerkschaftsmitglieder werden sowohl bei Gehaltserhöhungen und als auch bei Beförderungen benachteiligt. Es wird auch von Bedrohungen und Bestechungen von Angestellten berichtet, die in eine Gewerkschaft einzutreten beabsichtigen. Unbezahlte Überstunden, die oft nicht freiwillig geleistet werden, sind ein weiterer Verstoß gegen den Kodex.

[PRESSE-INFO]

- Eklatante Verstöße gegen Metros sozialen Verhaltenskodex stellen die Hungerlöhne der Landarbeiter/innen bei Metros Lieferanten dar. Sie betragen teilweise nur 85 Eurocents für täglich zehn bis zwölf Stunden Arbeit. Dies liegt nicht nur unter der absoluten Armutsgrenze, sondern auch unter dem gesetzlichen Mindestlohn. Aber auch die Arbeitszeiten von zum Teil 60 Stunden pro Woche ohne einen freien Tag stehen nicht im Einklang mit Metros eigenem Kodex. Ein ebenfalls gravierender Verstoß ist die systematische Diskriminierung von Frauen, die dort bis zu 50 Prozent weniger verdienen, als Männer.
- Insgesamt klafft bei der Metro Group in Bezug auf ihre soziale Verantwortung eine erhebliche Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Der Konzern hält sich in vielen Fällen nicht an seine sozialen Selbstverpflichtungen, die außerdem nicht ausreichen, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen an Metro-Standorten und in der Lieferkette sicherzustellen.